



25.11.2023 Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen

Heute, am Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt an Frauen, wird mit Recht an vielen Orten der Welt demonstriert, und eines ist sicher: Gewalt und geschlechtsspezifischer Terror gegen Frauen nehmen nicht ab, sondern zu! Im Ergebnis ist lesbisches Leben in weiten Teilen der Welt unsichtbar.

Zuletzt besonders schockierend waren seit dem 7. Oktober exzessiver Hass, Gewalt, Vergewaltigung und Mord an den israelischen Frauen und Mädchen. Die Schändung und Ermordung jüdischer Frauen und Mädchen findet Parallelen in Auseinandersetzungen auf der ganzen Welt. Hier ging es nicht nur um Antisemitismus, sondern um Frauenfeindlichkeit, es war ein Terror, der sich gegen sexuelle Freiheit, Emanzipation und

das Leben von Frauen und Mädchen richtete.

Frauen und Mädchen sind weltweit zu einem hohen Prozentsatz von psychischer, physischer und sexualisierter Gewalt betroffen. Sie erleiden alle Formen körperlicher, sexueller oder psychischer Gewalt: Femizid und Genitalverstümmelung, „Ehren“-Mord, gefährliche Körperverletzung bis hin zur Körperverletzung mit Todesfolge, Vergewaltigung, Zwangsheirat, sexuelle Übergriffe, sexuelle Nötigung, Vergewaltigung, Bedrohung, Stalking, Nötigung (psychische Gewalt), Freiheitsberaubung, Abhängigkeit von Zuhältern, Zwangsprostitution, sexuelle Belästigung.

Grundsätzlich nimmt die die Bedrohung der Frauen und ihrer Freiheit weltweit zu. Auch im als sicher geglaubten Deutschland weisen Kriminalitätsstatistiken¹ diesen Anstieg nach: Im Jahre 2022 wurden 890 Frauen getötet, 454 davon waren Opfer häuslicher Gewalt (bei 1852 getöteten Männern waren 248 Opfer häuslicher Gewalt). Eklatant ist auch der Unterschied zwischen der Anzahl weiblicher und männlicher Opfer bei Vergewaltigung (4366 : 163), bei Freiheitsberaubung (2163 : 437) und bei sexuellem Missbrauch von Kindern und Jugendlichen und von Schutzbefohlenen ab 14 Jahren (3050 : 881)

Im Globalen Süden werden auch lesbische Frauen und Mädchen in heterosexuelle Ehen gezwungen, wo sie Vergewaltigungen und ungewollte Mutterschaft erdulden müssen. Prostitution ist für lesbische Frauen dort mitunter die einzige Möglichkeit, Geld zu verdienen. Die häufig überlebensnotwendige (familiäre) Gemeinschaft verstößt Frauen, die sich als lesbisch zu erkennen geben. An lesbischen Vorbildern fehlt es oft, da selbst Organisationen, die lesbische Frauen unterstützen, verboten oder verfolgt werden. Lesbische Frauen und Mädchen erleben zusätzlich lesbophobe Gewaltformen wie „corrective rape“ („korrigierende Vergewaltigung“). Bei dieser aus Südafrika bekannt gewordenen Gewaltform werden lesbische Frauen und Mädchen vergewaltigt, vorgeblich, um ihre sexuelle Orientierung zu ändern. Diese Hassverbrechen gegen Lesben enden nicht selten mit ihrem Tod.

in vielen Ländern gibt es Gefängnis- bis hin zu Todesstrafen für weibliche Homosexualität (so die Todesstrafe im Iran, in Nigeria, Saudi-Arabien, Jemen, Mauretanien, Sudan).

In der industrialisierten westlichen Welt ist zu beobachten, dass gesellschaftlich überbetonte Geschlechterstereotype, eine Erziehung „zum Mädchen“ und Ausgrenzungsmechanismen bisher gerade bei lesbisch orientierten Mädchen zu seelischen Störungen und Essstörungen führen. Anstatt ihnen professionell zu helfen, ihnen ein positives Selbstbild zu vermitteln und sie zu ermutigen, aus traditionell zugeschriebenen Rollen auszubrechen, wird ihnen der Weg in ihre vermeintlich wahre Identität, in ein Dasein als „Transmann“ von u.a. Trans-Lobbyverbänden, der Pharmaindustrie und dem Mainstream folgenden PsychotherapeutInnen und ÄrztInnen geebnet.

¹ [BKA Lagebild Häusliche Gewalt 2022 - V 1.0](#)

Unterdrückte eigene Wünsche und Gefühle, die immer stärker werdenden rollenkonformen Anforderungen und die in Deutschland ausgeprägte hohe Verbreitung von Pornographie schon bei Kindern führen bei lesbischen Mädchen immer mehr zu Selbsthass, zur Ablehnung des eigenen Geschlechts bis zum Wunsch ein „Transmann“ zu werden. Zu verzeichnen ist hier ein Anstieg der Selbstverleugnung bis hin zur Verstümmelung durch Mastektomie um bis zu 4000%! Kindern und Jugendlichen wird seitens der Trans- und Pharmalobby suggeriert, im ‚falschen Körper‘ geboren zu sein, wenn sie nicht den gesellschaftlichen Rollenerwartungen entsprechen wollen oder können; Mädchen wird so die Chance auf die Entwicklung einer selbstbestimmten sexuellen Orientierung genommen.

Zwangsheterosexualität – die Waffe des weltweit wieder erstarkenden Patriarchats:

Dank der Errungenschaften der deutschen Lesben- und Frauenbewegung konnten lesbische Frauen sich vergleichsweise noch sicher und rechtlich geschützt fühlen. Doch aktuell erleben wir eine zunehmende Raumnahme durch heterosexuelle Männer, die sich als „lesbische“ Frau identifizieren und auf Zugang zu Lesbenräumen und Lesbenkörpern bestehen.

Lesbische Sexualität wird weniger ernst genommen, gleichgeschlechtliches Begehren erst recht nicht: Die Ablehnung heterosexuellen Verkehrs mit einer „Transfrau“ gilt als transfeindlich! Die sexuelle Orientierung von jungen Lesben wird so in Dating-Räumen zur realen Bedrohung, denn „Transfrauen“ fordern von ihnen bis hin zur Vergewaltigung Akzeptanz als Frauen!

Die autonomen Frauenräume, insbesondere die für Lesben, sind im Hinblick auf das kommende Selbstbestimmungsgesetz in großer Gefahr: Es droht der komplette Verlust dieser Räume, nicht einmal mehr Umkleieräume, Toiletten, Saunas und auch explizit geschützten Räume wie Frauenhäuser bleiben tabu.

Die Politik droht bei der Sicherung und Förderung der Gleichberechtigung von Frauen zu versagen:

Anstatt für die Freiheit und Unversehrtheit aller Frauen und deren Gleichberechtigung einzustehen und Lesbenräume zu verteidigen, arbeitet die aktuelle Ampel-Politik an dem frauen- und lesbenfeindlichen sog. Selbstbestimmungsgesetz (Self-ID). Durch beliebige Geschlechtszuschreibungen von Männern sind Quotenplätze für Frauen in der Arbeitswelt und Politik, aber auch der Mädchen- und Frauensport in Gefahr. Die Unterbringung von Männern („Transfrauen“) in Frauengefängnissen setzt inhaftierte biologische Frauen männlicher sexualisierter Gewalt aus.

Das Lesbische Aktionszentrum kämpfte bereits in den 1970er Jahren für Rechte und Räume wie Frauenzentren, -kneipen, -bars, -buchläden, -buchvertriebe, -presse, -häuser und –notrufe sowie Beratungsstellen für Frauen. Gekämpft wurde gegen Männerherrschaft, gegen Gewalt gegen Frauen/Lesben.

Angesichts der zunehmend gegen Lesben gerichteten männlichen Gewalt sind nun all diese Errungenschaften der FrauenLesbenrechtlerinnen in Gefahr, wenn wir uns nicht mit Macht und mit lauter Stimme gegen diese Entwicklung zur Wehr setzen.

(C) Lesbisches Aktionszentrum (LAZ) reloaded e.V.